

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

N<sup>o</sup> 166.

Donnerstags, den 15. Juni.

1837.

## Die Rudelsburg und Saaleck.

Das Saalthal bietet fast auf jedem Puncte, wo man es betritt, dem Freunde der Natur den mannigfaltigsten Genuß. Freundliche Dörfer und fleißige Städte beleben es und mächtige Berge gewähren die reizendsten Aussichten nach allen Seiten. Eine der lieblichsten Partien in demselben aber ist der Strich von Naumburg bis nach der Rudelsburg, nach welchem man sich von Leipzig aus jetzt mit der Eilpost in wenigen Stunden versehen kann. Ist man in Kösen, dem freundlichen, jetzt so gern besuchten Badeorte angekommen, so zögert man auch nicht lange, nach den Ruinen der Rudelsburg zu wandern, die sich durch ihre Lage auf einem hohen Berge und ihrem Umfange schon von Weitem dem Blicke zeigen. Eine Wanderung im blumigen Saalthale bringt nach etwa einer halben Stunde an den steilen Berg, worauf sich die Ruinen erheben, und hat man ihn erstiegen, so breiten sich auch schon die Trümmern zu beiden Seiten desselben aus, denn es mag wenig Burgen in alter Zeit gegeben haben, welche so großen Umfang hatten, wie diese. Man wandert zuerst über einen großen Burghof, welcher die Wirthschaftsgebäude, die Wohnungen für die Reissigen, die Ställe für ihre Pferde enthielt, jetzt aber eine Windmühle und Ackerfeld zeigt, bis man über den tiefen Graben, über welchen eine Brücke führt, in die alten hohen Mauern, geschützt von dicken Thürmen, selbst gelangt. Der eine Thurm ragt wohl 160 Fuß hoch empor und hat keinen Eingang. Nur eine Oeffnung in der Höhe von 30 bis 40 Fuß läßt vermuthen, daß man entweder auf einer Leiter daselbst ins Innere gelangte und diese dann nach sich zog, oder ein jetzt verschwundenes Gebäude daran lehnte und von darauf der Weg hineinging. So groß jedoch die Burg ist, so alt ist sie auch. Ein Ritter Rudolph — daher der Name Rudelsburg, d. h. Rudolphsburg —

legte sie bereits im 10. Jahrh. an, seine Heerden und Felder gegen die Slaven zu vertheidigen, und sie blieb lange in seiner Familie. Allmählig wurde sie aber der Sitz von räuberischen Ritters, welche alle Reisende überfielen, in Kösen hohen Brückenzoll erhoben und es so arg machten, daß der Kaiser, Rudolph von Habsburg, die Burg erstürmen und zerstören ließ. Es geschah solches 1290. Sie wurde wieder aufgebaut, ohne daß man weiß, wann und von wem, bis sie in einer Fehde ihres Besitzers mit den Naumburgern 1348 das erstere Geschick wiederum hatte. Dann kam sie in den Besitz der Herren von Saaleck, deren Feste gegenüber lag, und wurde im Bruderkriege zwischen dem Kurfürsten Friedrich dem Sanftmüthigen und dem Landgrafen Wilhelm III. von Thüringen 1438 zum dritten Male zerstört. Die Familie von Büнау erwarb später zu Ende des 15. Jahrh. dieselbe und noch öfters wechselte sie ihre Herren, bis sie endlich das Schicksal so vieler alter Schlösser hatte, ein Raub der Zeit zu werden. Niemand haust mehr in diesen verfallenen Räumen, von denen sich nur einige Keller und Gewölbe erhalten haben, als ein Mann, der aus dem nahen Dorfe im Sommer täglich heraufkommt, die zahlreichen Besucher mit einem Trunke frischen Bieres in einer hölzernen Kanne und einem ländlichen Gerichte von Brot und Schinken und dergleichen zu bewirthen; aber es macht ein eigenes Gefühl rege, mitten unter den Ruinen Landleute, Musensohne, schmutzige Badegäste aus Kösen da so fröhlich und wohlgemuth das kleine Mahl genießen zu sehen, wo einst die Humpen der Ritter klickten, oder Gesang und Saitenspiel der Burgfräulein ertönten, oder aber die Ritter sich wappneten und zum Kampfe oder Raube hinaus und den Berg hinabzogen.

halb verfall'ne Mauern schließen  
hoch hier, niedrig dort uns ein;  
Sträucher, weiche Moose spriesen  
auf versunkenem Gestein.